

Liebe Anwesende,

die 27. ITUG-Jahrestagung ist schon die fünfte, die sich mit dem Thema »Edieren« befasst. In einer ersten Mail zur Vorbereitung dieser Tagung schrieb Wieland Carls am 17.10.2019, dies sei »nicht verwunderlich, da das Edieren zu einer der Kernkompetenzen von TUSTEP gehört und sich die Möglichkeiten, aber auch die Anforderungen an digitale Editionen schnell verändern, was im Rahmen der Tübinger Tagung sicher gezeigt werden kann«.

Davor gab es

- »Edieren in der elektronischen Ära« (9. Jahrestagung, Berlin 2002)
- »Edieren im Zeitalter der elektronischen Medien« (13., Frankfurt 2006)
- »Editionen und kulturwissenschaftliche Projekte in der virtuellen Forschungsumgebung (22., Weimar 2015)
- »Edieren, Publizieren und Präsentieren von Forschungsergebnissen im digitalen Zeitalter« (23., Zürich 2016).

Auch bei den bisherigen Tagungen haben wir uns nicht auf den Einsatz von TUSTEP als Werkzeug und auf die Präsentation der damit erarbeiteten Ergebnisse beschränkt, sondern schon immer auch einen Blick über den eigenen Gartenzaun hinaus gerichtet, um die Möglichkeiten der Kooperation mit anderen Werkzeugen und neue Anforderungen an unser Werkzeug in den Blick zu bekommen und bei Bedarf zu realisieren.

Ich freue mich ganz besonders, dass wir heute – vor allem dank der Initiative von Prof. Klaus Ridder – diesen Blick über den eigenen Gartenzaun hinaus deutlich erweitern können, indem wir in mehr als der Hälfte der Beiträge die eigene Werkstatt verlassen und so auch von außen einen Blick darauf werfen können.

Lassen Sie mich zuvor kurz noch ein paar Hinweise zu der Aussage »Edieren als eine der Kernkompetenzen« von TUSTEP geben.

Wenn Sie die [TUSTEP-homepage](#) aufschlagen und unten auf der Startseite dem Link »[TUSTEP in der Editionsarbeit](#)« folgen, finden Sie als letztes ein Verzeichnis der [Editionen, die mit TUSTEP vorbereitet und/oder gesetzt wurden](#). Es enthält inzwischen mehr als 1100 Einträge.

Zum Zeitpunkt der 25. Jahrestagung waren es noch rund 200 weniger. Das heißt jedoch nicht, dass seither 200 Editionen mehr mit TUSTEP erstellt wurden: nicht wenige davon wurden mir erst seither von den Herausgebern genannt oder auf andere Weise bekannt. Ich darf an dieser Stelle also die Bitte um Ergänzung wiederholen, die Sie unten auf der Seite [ed.html](#) sehen.

In [ed3.html](#) selbst, der Liste der Editionen, habe ich bei einigen der Einträge hinter der Angabe zur Seitenzahl ein »=« ergänzt und die Seitenangabe zu einem Link auf eine Musterseite aus der entsprechenden Edition gemacht, die in der Regel aus dem gedruckten Buch eingescannt ist. Die getroffene Auswahl soll einen Blick auf die Vielfalt unterschiedlicher Anforderungen und die mit TUSTEP realisierten Lösungen erleichtern. Sie finden dort Editionen von Texten in griechischer, hebräischer und arabischer Schrift, von Texten mit unterschiedlichen Anforderungen an die kritischen Apparate und an die Präsentation des edierten Textes (z.B. eine Parallel-Darstellung unterschiedlicher Textfassungen oder der Textgenese), aber auch Beispiele aus sehr umfangreichen Editionsprojekten.

Den ersten Link finden Sie gleich beim [4. Titel](#), der aktuellen Auflage des »*Nestle-Aland*«, dem griechischen NT, die (ich zitiere) »mit ihrem unübertroffenen textkritischen Apparat weltweit die Grundlage für das wissenschaftliche Studium und die Auslegung des NT«. Mit ctrl+f und »S.=« können Sie den jeweils nächsten Link finden, hier Band 7 von [Bullinger's Briefwechsel](#), von dem insgesamt 10 Bände hier aufgeführt sind, mit einer Mischung aus Fußnoten und textkritischen Anmerkungen am Seitenende.

Einer der nächsten Links findet sich bei der [Benjamin-Constant-Edition](#), einem internationale Unternehmen, das von dem (im März dieses Jahres im Alter von 84 Jahren verstorbenen) Kurt Kloocke koordiniert wurde, mit bis zu drei Apparaten und zusätzlichen Fußnoten.

Unter den Editionen mit nicht-lateinischen Texten findet sich die von *Gunhild Graf* herausgegebene arabisch-sprachige »[maurische Enzyklopädie](#)«, sowie *Michael Krupp's* Ausgabe des Mischna-Traktats [Arakin](#) von 1977, die nach ihrem Publikationsdatum zu den ersten vier mit TUSTEP erstellten Editionen gehört: sie zeigt unter dem Text bis zu 6 unterschiedliche kritische Apparate,

die außerdem nicht alle, wie der hebräische Text selbst, von rechts nach links zu lesen sind: die Verweise auf Zitate, auf Fragmente und auf Parallelstellen setzen auf die bei lateinischen Texten üblichen Leserichtung von links nach rechts; eine knappe [Erläuterung](#) vom M. Krupp findet sich in der Liste der Publikationen der Herausgeber in [ed1.html](#); in dem Beitrag von M. Krupp zu dieser Edition ist auch das stichwortartig umrissene aufwändige Verfahren zur Sicherung der korrekten Variantenerfassung beachtenswert.

Die [zeitlich erste Edition](#), die hier verzeichnet ist, ist die 1972 erschienene *Kaufringer*-Edition des (vor bereits 11 Jahren in seinem 71. Lebensjahr verstorbenen) Paul Sappler; die Apparat-Einträge sind dort noch nicht als fortlaufender Text gesetzt: mit jedem Eintrag beginnt eine neue Zeile.

Die erste Edition, die den kritischen Apparat in einem fortlaufenden Block enthält, die also schon \*AUMBRUCH benutzen konnte, ist die 6 Jahre später erschienene Ausgabe von »[Faust's Leben, Thaten und Höllenfahrt](#)« von Friedrich Maximilian *Klinger*.

Weltweit Aufsehen und Kritik erregt hat Hans Walter Gablers Edition von *James Joyce's »Ulysses«* (1984), eine Edition, die im aufgeschlagenen Buch auf den linken Seiten die Entstehungsgeschichte des Textes visualisiert, auf den rechten Seiten den daraus automatisch erzeugten »clear reading text« (auch dazu finden Sie in [ed1.html](#) einen [Bericht](#) aus der laufenden Editionsarbeit – [hier eine ausführlichere englische Fassung](#) – aus dem Jahr 1979).

Als letztes möchte ich auf die von Heinrich Schepers herausgegebene Bände der [Leibniz-Edition](#) hinweisen, die fast alle auch [online zugänglich](#) sind, und auf die beiden in [ed1.html](#) aufgeführten [Kolloquiums-Berichte](#) über [diese Arbeit](#). Herr Schepers, der am 1. Januar 2020 im Alter von 94 Jahren verstorben ist, war nicht nur einer der ersten, der auf das, was später TUSTEP hieß, als Computer-gestütztes Werkzeug für ein großes Editionsunternehmen gebaut hat; bemerkenswert ist auch, wie er durch – zunächst nur gedruckte, später auch online zugängliche – »[Vorauseditionen](#) ad usum collegialem die im Lauf eines Jahres erarbeiteten Teile die an Leibniz interessierten Kollegen an der Editionsarbeit beteiligt hat.

Wer sich für die zeitliche Entwicklung der Editionsarbeit mit TUSTEP interessiert, sei auf die Protokolle der [Tübinger Kolloquien zur EDV in den Geisteswissenschaften](#) verwiesen; mit ctrl+f und dem Stichwort »Edition« findet man dort in zeitlicher Reihenfolge die mehr als 30 Beiträge, die in [ed1.html](#) in alphabetischer Reihenfolge der Autorennamen aufgeführt sind.

So viel in aller Kürze zum Thema »Edieren als eine der Kernkompetenzen von TUSTEP«, seiner Vielfalt und seiner historischen Entwicklung, die ja schon zu Lochkarten-Zeiten begonnen hat und sich zunächst auf gedruckte Editionen beschränkte (auch bei den als »online verfügbar« markierten Editionen handelt es sich um pdf-Fassungen der gedruckten Editionen).

Schauen wir jetzt auf die Gegenwart und die aktuellen Möglichkeiten zum und die Anforderungen an das Digitale Edieren.

Damit möchte ich an den Moderator der Tagung zurückgeben, damit der erste im Programm angekündigten Beitrag noch einigermaßen pünktlich starten kann.

*Wilhelm Ott*